Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 17

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ostern

Heißt der Mensch nun Reinhardt, Rauch, Huber, Keller oder Meier: Heute schmaust ein jeder Gauch buntgefärbte Eier.

Jeder gute Bürger häuft nun in diesen Ostertagen, bis derselbe überläuft, Eier in den Magen. Jonas, Pollag, Xahn und Cohn essen Eier, still, geduldig; denn sie sind der Religion dieses Opfer schuldig.

Jeder tut soviel er kann, wenn auch etwa unter Qualen. Underntags durchstochert man deprimiert die Schalen.

Und, wie immer, ist der Schlußsschon im Voraus zu ermessen: Seute Sülle, Ueberfluß; morgen — nichts zu essen.

3' Biel

Im "Aing" in Biel, bei dem Aünstlerhaus, Da steht ein Denkmal auf Stein; Da zog man nun, kein Mensch weiß warum, Dem Venner Göissi den Degen ein . . .

Ein alter Bieler, der dies sah, Der meinte: "Das ist doch dumm! Wenn man im Ariege den Degen einzög', So wüßte man doch warum!"— Rudolf Erik Alesenmen

Warum ein Schildwachbefehl abgeändert wurde

In einem Straßendorf an der Grenze waren zwei Bataillone und der Regimentssiab leidlich kantonniert. Die Unterkunft war zweiselhaft.

Da gab es für die Ortswache natürlich viel zu tun, denn der Gerr Regimentskommandant interessierte sich für alle Details des Wachdienstes mit außerordentlicher Spitssindigkeit. Als vor allen Bureaus, Magazinen etc. laut Besehl eine Schildwache mit aufgepflanztem Bajonett stand, sah die einzige Dorfstraße aus wie ein Exerzierplat, wo Goldatenschule, Gewehrgriffe und Drill geübt wurden. Xurz, vor jedem Misthausen des Dorfes schien eine Schildwache zu stehen, die vorschriftsgemäß kräftig ihre Nummer und Aufgabe jedem vorübergehenden Offizier zu melden hatte. Die Offiziere, speziell wenn sie mal pressant waren, konnten nichts anderes tun, als konstant die Sand am Mützenschirm zu halten, denn, wenn zum Beispiel Schildwache Ar. 19 noch nicht fertig gemeldet, fing schon Schildwache Ar. 20 ihren Bers an. Das Gebrüll die Dorfstraße auf und ab kann man sich denken. Speziell bei Nacht.

Wer sich aber erlaubte, auf das Unzweckmäßige dieser Unordnung ausmerksam zu machen, wurde vor das hohe Regimentskommando gewiesen, dort entweder mitleidig belächelt oder mächtig angehaucht.

Doch die Geschichte dauerte nicht lange. Während einer trüben Regennacht hörte man die Schildwachen fast jede Viertelstunde dem Herrn Oberstleutnant kräftig melden. Bei Posten Ar. 15 hörte jeweils der Rumor aus. Dort stand im Hintergrunde des Parkplates die Latrine des Regimentsstabes mit der hübsch gemalten Lusschrift: Aur sur sur Offiziere!

21m folgenden Morgen wurde der Schildwachbefehl dahingehend abgeändert, daß zur Schonung der Mannschaft im allgemeinen und der dringend notwendigen Gefechtsausbildung im besonderen die Sälfte der Posten einzuziehen sei. 6. 6. 6.

græræræræræræræræræræræ

So blaß und kläglich war noch nie der Sterne, Monde und der Sonne Scheinen. Es ist, als müßten ihre matten Augen auch das tiese Elend dieser armen Welt beweinen.

So schreckhast bebte mir noch nie das Herz, wie vor der Nacht in unsern Zagen. Es ist, als kätt' in ihrem Schoß die Grabessinsternis ihr Lager aufgeschlagen.

So schmerzlich hat der Wind noch nie geweint, wenn er an uns're abendlichen Senster fällt. Es ist, als trüge er in seinem Weh'n das Weinen aller Mütter dieser Welt.

ÖÆÆÆÆÆÆÆÆÆÆÆÖÖ Yebungen

Mama: Mir scheint, du schreibst deinem französischen Lehrer Liebesbriese? Tochter: Nur — um mich zu üben! Mama: Und der Mensch hat dich gestern geküßt?

Tochter: 2luch nur um mich zu üben!

Vereinswesen

Laufanne ist um einen Berein reicher geworden. Tierschutzverein, Bogelschutzverein, Berein für belgische Slüchtlinge, Société des marraines de guerre etc. etc. haben sich überlebt. Das allerneueste ist jett ein Deutschschweizer-Schutzverein. Wir begrüßen diese Neuerung auss wärmste und hossen, daß deren segensreiche Tätigkeit sich in der romanischen Schweiz bald bemerkbar machen möge. Von einigen in Lausanne ansässigen Osischweizern war die Ernennung eines deutschschweizerischen Konsuls angeregt worden, der mit der Wahrung ihrer Interessen, sowie mit dem Schutz alemannischer Eidgenossen betraut werden sollte.

Diesem Gesuche wurde jedoch von der zuständigen Behörde nicht entsprochen, mit der Begründung, die Sahne eines solchen Konsulates könnte nicht hoch genug gehängt werden.

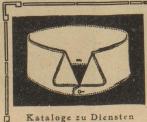
neues vom Serenisimus

"Die Damenröcke werden — ähm — immer kürzer, lieber Schöpsmann — wie?"
""Dafür werden die Damenstiefel immer höher, Durchlaucht — —""

"Dafür? Kähähä — dafür! Sie sind großartig, lieber Schöpsmann: Dafür! — Kähähä — hähähä — unbezahlbar: dafür! hähähä! Schon lange nicht so lang gelacht, lieber Schöpsmann! hähähä! hähähä!"

21lois Chrildt

In Meilen wächst der beste Wein, da bleiben wir dabei. Er ist so füß wie Sonnenschein; denn er ist alkoholfrei.



S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel